Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 456. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 204.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telephon 155 u. 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 28. September 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Dernburger Straße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Tripolis.

Tittoni erwidert.

Auf die Erklärung des türkischen Botschafters in Paris, Rifaat Pascha, erwidert der dortige italienische Botschafter Tittoni im „Matin" folgendes:

„Mir liegt es fern, den guten Glauben Rifaat Paschas zu bezweifeln, aber ich muß durchaus bestreiten, daß die türkischen Behörden in Tripolis, die gegenüber Italien vexatorisch und illoyal verfahren sind, in gutem Glauben handelten. Ich erkläre kategorisch, daß das wirtschaftliche Vorgehen Italiens in Tripolis durch alle möglichen Gesetze und Mittel von den türkischen Beamten verhindert worden ist. Die Haltung dieser Beamten hat niemals den guten Worten entsprochen, die aus Konstantinopel kamen. Ich selbst war als Minister des Aeußern mehrmals in Begriff, die Geduld zu verlieren. Im Jahre 1908 mußte ich zu dem Mittel einer Flottendemonstration greifen, und in demselben Jahre erklärte ich in der italienischen Deputiertenkammer, wenn die Methode der Türkei von anderen Großmächten angenommen würde, so hätten wir jeden Tag den europäischen Krieg. Ich mußte damals mich über den Haß und das Uebelwollen des Kaimakams von Derna beklagen, der einen unschuldigen Italiener in einen Kriminalprozeß zu verwickeln versuchte. Die Türkei setzte damals diesen einen Beamten ab, aber die Methode änderte sich nicht. Die Vexationen und Feindseligkeiten gegenüber Italienern dauern fort. Italien ist genötigt, aus Achtung vor seiner Würde die Verteidigung seiner Interessen mit aller Energie geltend zu machen."

Für die Lage bedeutsam.

Die Nachrichten über die Vorbereitungen Italiens rufen in der öffentlichen Meinung der Türkei Bestürzung hervor. Die türkische Regierung ist bemüht, die Erregung zu dämpfen. Aus Konstantinopel wird nämlich gemeldet: Eine für heute morgen angesagte, gegen das Vorgehen Italiens gerichtete Versammlung ist verboten worden. Der Minister des Innern hat am Dienstag nachmittag die Vertreter der Presse zu sich berufen und ihnen empfohlen, angesichts der Lage die Veröffentlichung von Alarmnachrichten zu vermeiden, weil eine Erregung der Gemüter bedenkliche Folgen zeitigen könne. Der Kriegsminister hat die Presse gebeten, über militärische Maßregeln nichts zu veröffentlichen. Beim Großwesir finden täglich Ministerberatungen statt, deren Beschlüsse geheimgehalten werden. Gerüchte besagen, es herrsche die Meinung vor, daß Truppen und Munition nicht nach Tripolis gesandt werden sollen. Der italienische Geschäftsträger hatte mit dem Großwesir auf dessen Wunsch eine lange Unterredung, die für die Lage bedeutsam sein soll.

Eine hoffnungsvollere Auffassung.

Von maßgebender Stelle aus Konstantinopel werden die jungtürkischen Zeitungsnachrichten für falsch erklärt, nach denen der türkische Ministerrat beschlossen haben sollte, daß im Falle einer Landung italienischer Truppen in Tripolis die dort liegende Division bis auf den letzten Mann zu kämpfen hätte, daß die Italiener aus der Türkei vertrieben, die Beziehungen abgebrochen und die Kapitulationen für Italien gekündigt werden sollten. Nach sicheren Mitteilungen greift jetzt in türkischen Regierungskreisen eine hoffnungsvollere Auffassung Platz, weil bereits Besprechungen über die Forderungen Italiens angeknüpft worden sind.

Die italienischen Kriegsschiffe vor Tripolis.

Aus Tripolis in Malta eingelaufene Privatdepeschen besagen, daß italienische Kriegsschiffe mit Landungstreitkräften in einer Entfernung von 20 Meilen vor Tripolis liegen. In Tripolis selbst herrscht unter den Italienern eine Panik, weil man befürchtet, daß es im Augenblick eines Landungsversuchs zu einem Massakre gegen die Europäer kommen wird. — Die anglo-maltesische Kolonie in Tripolis sandte nach Malta ein Telegramm, in dem es heißt: Wir bitten unsere Brüder dringend, bei dem Gouverneur um Hilfe für uns vorstellig zu werden, da die italienischen Dampfer sich weigern, andere als Angehörige der eigenen Nation aufzunehmen.

Die britischen Staatsangehörigen in Tripolis.

Nach privaten Telegrammen aus Malta herrscht unter den britischen Staatsangehörigen in Tripolis große Beunruhigung. Sie haben auf ihren Häusern die englische Flagge gehißt. — Es ist unmöglich, in Erfahrung zu bringen, ob englische Kriegsschiffe entsandt werden. Augenblicklich liegen nur die beiden Kreuzer „Suffolk" und „Barham" vor Malta. Die „Suffolk" liegt im Dock, während die „Barham" heute nach Aranci weitergehen wird.

Die Kundgebungen der italienischen Arbeiterschaft.

Trotzdem die allgemeine Arbeitervereinigung im Einvernehmen mit der sozialistischen Partei als Protest gegen die Haltung Italiens in der Tripolisfrage für 24 Stunden den Generalstreik beschlossen hatte, ist, wie aus Rom gemeldet wird, auch weiterhin keine Störung der Arbeit dort eingetreten. Wie aus Mailand, Turin, Venedig, Genua, Ancona, Florenz, Bologna und anderen Orten gemeldet wird, zeigen auch diese Städte ihr gewohntes Aussehen. Alle öffentlichen Betriebe sind im Gange. Der Streik hat nur geringen Umfang angenommen. In allen Hauptstädten sind die Soldaten des zu den Fahnen einberufenen Jahrganges 1888 Gegenstand begeisterter Kundgebungen.

Die Friedensvereinigung und die Tripolisfrage.

Auf der Delegiertenversammlung der Internationalen Friedensvereinigung in Bern erklärten die italienischen Delegierten bei der Behandlung der tripolitanischen Frage, die Intervention Italiens in Tripolis sei eine Folge der vexatorischen Politik, die die Türkei seit Jahren gegen Italien befolge.

Rückkehr der Botschafter.

Die österreichisch-ungarischen Botschafter Merey von Kapos Mere und Markgraf Pallavicini, deren Urlaub erst Ende Oktober abläuft, werden schon in den nächsten Tagen über Wien auf ihre Posten in Rom bezw. Konstantinopel zurückkehren.

Mobilisierung der türkischen Reservisten?

Der türkische Botschafter in Petersburg, Turchan-Pascha, ist am 27. cr. in Odessa eingetroffen und reist heute nach Konstantinopel, um als ehemaliger Gouverneur von Tripolis an den Beratungen über die Tripolis-Angelegenheit teilzunehmen. In Anwesenheit Turchan-Paschas fand im türkischen Konsulat zu Odessa eine Besprechung statt, die sich nach Mitteilungen aus privater Quelle mit der Mobilisierung der türkischen Reservisten im Süden befaßte.

Die Flottenbewegungen.

Das türkische Schiff „Derna" ist in Tripolis eingetroffen. Es hatte nur wenige Soldaten, sehr wenig Waffen und eine Ladung Gerste an Bord. Die italienischen Kriegsschiffe hatten keinen Befehl erhalten, es mit Beschlag zu belegen. — In Tripolis sind verschiedene italienische Kriegskorrespondenten eingetroffen. Der größte Teil der italienischen Kolonie wurde gestern unentgeltlich nach Syrakus befördert. Italienische Kriegsschiffe sind in Sicht gekommen. — Wie die „Agence Roumaine" meldet, haben die italienischen Dampfer, die den Verkehr zwischen Venedig und Galatz vermitteln, ihre Fahrten eingestellt.

Der casus belli.

Von offizieller türkischer Seite werden der Wiener „Neuen Freien Presse" folgende Aeußerungen gemacht: Die türkische Regierung konnte in Verhandlungen wegen wirtschaftlicher Zugeständnisse, wie man sie anderen befreundeten Staaten konzediert, mit Italien eintreten. Zugeständnisse, wie sie sie einer Regierung einräumen kann, ohne sich ihrer souveränen Rechte zu entäußern. Es ist jedoch für die ottomanische Regierung keine Frage, daß sie politische Privilegien oder ähnliche Zugeständnisse unter keiner Bedingung erteilen kann. Die ottomanische Regierung wird ihre souveränen Rechte in aller Integrität und mit allen Mitteln, über die sie verfügt, in Tripolis aufrechterhalten. Es hat in Tripolis keine Zwischenfälle gegeben. Die Sicherheit ist dort vollständig. Es gibt keinen legitimen Grund, der zu irgendeiner Beschwerde Anlaß geben könnte. Vorläufig wartet die ottomanische Regierung mit Ruhe die Ereignisse ab. Falls aber eine Landung von Soldaten oder irgend ein Akt von Feindseligkeit in dieser türkischen Provinz sich ereignen sollte, würde die ottomanische Regierung dies selbstverständlich als casus belli ansehen.

„Der Zug nach Tripolis so gut wie gewiß."

Das Reutersche Bureau erfährt auf Erkundigungen in den Kreisen der Londoner ausländischen Diplomaten, daß keine Nachrichten über eine weitere Entwicklung der türkisch-italienischen Lage bis gestern nachmittag in London eingetroffen waren. Es herrsche der Eindruck, daß keinerlei Regelung von Einzelfragen mit der Türkei Italien befriedigen werde und der Zug nach Tripolis so gut wie gewiß sei. Zweifellos seien alle Vorbereitungen für einen derartigen Zug beendet. Man glaube, daß sowohl die Türkei wie Italien dahin benachrichtigt worden seien, daß im Falle eines Zusammenstoßes die allgemeine Haltung der Mächte eine strenge Nichteinmischung sein werde. In gewissen ausländischen Kreisen ist die Ansicht geäußert worden, ein ernster Kampf an der Küste von Tripolis sei unwahrscheinlich, da Italien dort große Streitkräfte zur Verfügung stünden.

Deutsches Reich.

* **Die Marokkoverhandlungen.** Der französische Botschafter Cambon stattete am Mittwoch mittag dem Staatssekretär von Kiderlen-Wächter einen längeren Besuch ab, wobei Herrn Cambon die redaktionellen Abänderungen zu dem Vertragsentwurf über Marokko, die Deutschland zu machen wünscht, übergeben wurden.

* **Zur Erforschung des Kaiserin-Augusta-Stromes.** Zu der bevorstehenden Expedition betreffend die Erforschung der Gebiete des Kaiserin-Augusta-Stromes wird uns von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Die letzte Expedition, die das Gebiet dieses größten Stromes im deutschen Kolonialbesitz bereiste, fand im November 1909 statt und förderte besonders interessante Ergebnisse zutage, so daß man, auf diesen fußend, den Resultaten der demnächst abgehenden Expedition mit Interesse entgegensehen darf. An der letzten Reise nahm der Gouverneur von Deutsch-Neuguinea, Dr. Hahl, teil, der sich auf dem kleinen Kreuzer „Cormoran" eingeschifft hatte. Es war dies der erste Versuch, den wichtigen Zugangsweg in das unerschlossene, aber zukunftsreiche Innere Neuguineas mit einem größeren Schiffe zu befahren. Der Versuch entsprach den Erwartungen vollkommen, denn es gelang dem Gouverneur, auf dem Flusse 183 Seemeilen zurückzulegen. Der Fluß verengt sich auf der ersten Strecke von 25 Seemeilen bis auf etwa 600 bis 800 Meter, um am Endpunkte der Fahrt eine Breite nicht unter 200 Meter zu behalten. Eigenartig war dabei die Feststellung, daß die Gegend an den Ufern fast völlig einen deutschen Charakter aufwies und das tropische Bild ganz verwischt erschien. Die kulturhistorischen Feststellungen, die auf der ersten Expedition gemacht wurden, waren auch zum Teil recht belangreich. Die Eingeborenen leben auf der Kulturstufe der Steinzeit, die durchaus nicht ärmlich erscheint. Besonders auffallend waren die geschmackvollen und schönverzierten Tonwaren, die von den Eingeborenen hergestellt worden sind. Sie haben zuerst der Expedition feindlich gegenübergestanden, doch ließen sie sich bald dazu bewegen, einen Tauschhandel zu eröffnen. Aber im Gegensatz zu anderen Volksstämmen legten sie keinen Wert auf Schmuckgegenstände, sondern verlangten ausschließlich Werkzeuge aller Art, darunter in erster Linie allerlei Tischlerwerkzeuge, wie z. B. Hobel und Beile.

* **Vom Reichsgericht.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des hanseatischen Oberlandesgerichtsrats Brodmann in Hamburg zum Reichsgerichtsrat.

* **Gewährung von Waldstreu, Waldweide usw.** Der Erlaß, den der Landwirtschaftsminister an die Regierungspräsidenten wegen Gewährung von Waldstreu, Waldweide usw. gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut:

„Infolge der außerordentlichen Dürre im Frühjahr und Sommer dieses Jahres herrscht in einem großen Teile des Staates ein erheblicher Mangel an Futter und Streu. Zur Milderung des dadurch geschaffenen Notstandes ermächtige ich die Königliche Regierung unter Hinweis auf meinen Erlaß vom 14. Juni 1880, im laufenden Etatsjahr Waldstreu aller Art aus den Staatsforsten, insbesondere vom Wegen und Gestellen, von Bestandesstreifen längs der Wege und Gestelle und nötigenfalls auch aus dem Innern von Beständen, namentlich von solchen, die im kommenden Wirtschaftsjahre abgetrieben werden sollen, ferner auch Torf zu Streuzwecken, wo solcher vorhanden, sowie Gras und Futterland an Privatpersonen zu einem Preise abzugeben, der nach Ermessen der Königlichen Regierung bis auf ein Drittel der Taxsätze zuzüglich der von der Verwaltung etwa aufgewendeten Werbungskosten ermäßigt werden kann. Die Gewährung der Waldstreu usw. hat sich hauptsächlich auf die kleineren, unbemittelten Grundbesitzer und Pächter zu erstrecken. Größere Besitzer und Pächter werden wegen der beschränkten Leistungsfähigkeit des Waldes nur ausnahmsweise berücksichtigt werden können. Ferner weise ich die Königliche Regierung unter Bezugnahme auf die durch meinen Runderlaß vom 23. Dezember v. Js. schon allgemein erteilte Ermächtigung, „in Notjahren die Waldweide mit einem über die festgesetzte Höchstzahl hinausgehenden Eintrieb von Rindvieh und Schweinen zu gestatten", an, das Vieh der Waldanwohner, soweit die Rücksicht auf die Forstwirtschaft die Ausübung der Waldweide überhaupt angängig erscheinen läßt, nach Bedarf zu dieser Nutzung zuzulassen, auch das nach Monaten zu berechnende Weidegeld nach eigenem Ermessen bis auf ein Drittel der taxmäßigen Sätze zu ermäßigen pp."

* **Und wiederum freisinnige Gesinnungslosigkeit.** Als vor gar nicht langer Zeit die Fortschrittliche Volkspartei im Reichstage einen Antrag auf Beseitigung der Einfuhrscheine einbrachte, bemerkte der konservative Abgeordnete Graf von Kanitz, daß die freisinnigen Abgeordneten Dohrn-Stettin, Mommsen-Danzig und Gyßling-Königsberg i. Pr. ihre Namen offenbar nur aus Versehen unter diesen Antrag gesetzt hätten. Wie berechtigt dieser Spott war, erhellt aus dem neuerlichen Verhalten des Abgeordneten Gyßling, des Führers der ostpreußischen Freisinnigen, in der Königsberger Stadtverordnetenversammlung. Dort stellten dieser Tage die Sozialdemokraten einen Antrag, die städtischen Behörden sollten beim Bundesrat dahin vorstellig werden, daß u. a. das System der Einfuhrscheine beseitigt werden möge. Und ungeachtet dessen, daß zurzeit fast keine Nummer eines Freisinnsorgans in die Lande geht, in der nicht in perfidester Weise gerade die Einfuhrscheine zu einem Hetzmittel gegen die Konservativen ausgeschlachtet werden, und ungeachtet dessen, daß in jeder freisinnigen Versammlung die Beibehaltung der Einfuhrscheine als ein fluchwürdiges Verbrechen an der Lebensmittelverteuerung des deutschen Volkes „gebrandmarkt" wird, haben die Königsberger Unentwegten unter der Führung eben des Herrn Gyßling in ihrer überwältigenden Mehrheit den sozialdemokratischen Antrag glatt abgelehnt. Sie begründeten diese ihre Stellungnahme natürlich nicht etwa damit, daß die Getreideerzeuger im Osten der Monarchie, wo bekanntlich in einem weit über das dortige Bedürfnis hinausgehendem Umfange Getreide produziert wird, ohne die Einfuhrscheine ihr Getreide überhaupt nicht nutzbringend verwenden können, sondern sie machten als Grund für ihre Stellungnahme gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag lediglich die Interessen der Königsberger Handelswelt geltend, auf deren gute Laune die Herren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109282-16/fragment/page=0001

Freisinnigen bei allen öffentlichen Wahlen angewiesen sind. So hat denn der Freisinn wieder einmal bewiesen, daß die Frage um die Mandate seine einzige Sorge, daß die Heuchelei seines Wesens Inhalt, und daß sein einziger Grundsatz der der Grundsatzlosigkeit ist.

* **Zentrum und Sozialdemokratie.** In einer Zentrumsversammlung in Dortmund machte der Abgeordnete Sittart, wie die „Rh.-W. Ztg." mitteilt, über das sozialdemokratische Bündnisangebot von 1907 folgende Mitteilungen:

„Am 21. Januar 1907, also zwei Tage nach der Hauptwahl, fand in Köln ein Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei statt, die durch die Presse bekanntgegeben war. Während der Sitzung traf ein Eilbrief von Bebel, geschrieben von Singer, an Müller (Fulda) ein, in dem Bebel der Zentrumspartei ein Bündnis anbot und sich bereit erklärte, in den Wahlkreisen, in denen das Zentrum gegen andere bürgerliche Parteien in Stichwahl kam und die Sozialdemokratie den Ausschlag geben konnte, das Zentrum zu unterstützen. Das Zentrum lehnte das Bündnis ab, obwohl es sich bewußt war, daß es dadurch eine Reihe Sitze gewinnen und durch seine Mehrheit die Bildung des Blocks verhindert hätte. Der Antrag Bebels ist im Sitzungsprotokoll festgelegt und das Original des Briefes ist im Besitz vom Abgeordneten Müller (Fulda). Auf Sittarts Anfrage bezüglich des Briefes teilte Müller (Fulda) am 22. d. Mts. mit, daß er am 21. d. Mts. bei Bebel angefragt, ob er mit einer Veröffentlichung des Briefes einverstanden sei, aber eine Antwort noch nicht erhalten habe. Wir müssen also die Antwort abwarten und hören."

Auf Bebels Antwort darf man gespannt sein.

Ausland.

Türkei. Als in Prischtina Polizei und Gendarmerie Arnauten festnahm, die Ausschreitungen begingen, vereitelte die Menge die Abführung. Zahlreiche Schüsse wurden abgegeben. Ein Gendarm wurde getötet, sechs andere Personen wurden verletzt. Nach Prischtina sind anderthalb Bataillone abgegangen.

Die Luftschiffahrt.

Die Flugwoche in Johannisthal.

Vom Flugplatz Johannisthal wird uns unter dem 27. September weiter gemeldet: Bei schönstem Wetter war der Flugplatz sehr gut besucht. Höchstleistungen wurden von Fräulein Beese mit 140 Minuten, Engelhard mit 140 Minuten, Leutnant Jahnow mit 140 Minuten, Schauenburg mit 128 Minuten und Referendar Caspar mit 118 Minuten Flugdauer erzielt. Fast während der ganzen Flugzeit waren 10 bis 15 Flugzeuge in der Luft.

Aus Nah und Fern.

Zur Katastrophe des Linienschiffes „Liberté".

Nach einer Meldung aus Paris erklärte Vizeadmiral Bellue in einer Unterredung: Das Pulver B, das sich erst neulich in einem Geschütz des Panzerkreuzers „Gloire" von selbst entzündete, hat jetzt die „Liberté" in ein klägliches Wrack verwandelt. Wir haben ein Recht darauf, eine Munition an Bord zu haben, die nicht eine ewige Bedrohung für die Mannschaften und einen beständigen Schrecken für uns bedeutet.

Marineminister Delcassé traf am Mittwoch vormittag in Toulon ein und besichtigte das Wrack der „Liberté". Er unterrichtete sich über die Einzelheiten der Explosion sowie der Abräumungsarbeiten und wollte nachmittags die Verwundeten besuchen.

Ein Offizier versichert, daß das Feuer auf dem Panzer „Liberté" am Abend vor der Katastrophe in der Kammer des Tackelmeisters ausgekommen sei, die von der Granatenkammer durch eine Wand getrennt war. Diese sei wahrscheinlich überhitzt worden und habe die Granaten erhitzt, wodurch die ersten Explosionen verursacht worden seien. Die Schlußkatastrophe dürfte auf die Entzündung von 25 Tonnen Pulver zurückzuführen sein, die in einer anderen Kammer davor lagerten.

*

Ein Auto in die Seine gestürzt. Aus Paris, 27. September, 8 Uhr abends, wird uns gedrahtet: Ein Automobilomnibus ist heute nachmittag beim Pont de l'Archeveche in die Seine gefallen. Es sollen 20 Personen tot bezw. verletzt sein. — Eine spätere Meldung aus Paris besagt: Zu dem Sturz des Automobilomnibus in die Seine wird weiter gemeldet: Gegen 7 Uhr stiegen Taucher nieder, die den Wagen leer fanden. Neun Tote und zehn Verwundete wurden in das Krankenhaus gebracht. Man befürchtet, daß vier Personen von der Strömung fortgetrieben worden sind.

Die Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften und die Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beginnen, wie aus Hamburg gemeldet wird, am 3. Oktober trotz der noch bestehenden schwierigen Verhältnisse auf der Elbe versuchsweise mit der Expedition ihrer Eilschiffe nach Sachsen und Böhmen. Expeditionen finden vorläufig nur nach Bedarf statt.

Wer ist der Mörder? Der Versicherungsagent Joseph Bulno in Warschau erklärte der Polizei, nicht Graf Ronifier, sondern er sei der Mörder des Stanislaus Keschenowski. Bulno macht den Eindruck eines Geistesgestörten; er soll auf seinen Geisteszustand geprüft werden.

Die Hinrichtung des Mörders Bunde, der beim Wildern in Döberitz den Gefreiten Brandt erschossen hatte, wurde heute früh im Gefängnishof zu Plötzensee vollzogen.

Kongresse und Ausstellungen.

Die Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz.

Das erste Jahrzehnt der Denkmalpflegetagungen liegt hinter uns. Seit 1901 die erste derartige Tagung in Dresden stattfand, hat man sich alljährlich an verschiedenen Orten des deutschen Reiches zusammengefunden, und der wachsende Erfolg zeigte sich in besonders wichtiger Weise auch darin, daß eine Anzahl fremder Staaten zu diesen Tagungen Delegierte entsandte. Mit rühmlicher Konsequenz tat dies von Anfang an Oesterreich, und so konnte es nicht ausbleiben, daß schließlich die Sitzung auch einmal auf das Gebiet dieses Staates verlegt werden mußte, wo die Bevölkerung ein sichtlich steigendes Interesse an den Fragen der Denkmälererhaltung gewinnt und beweist. Als Versammlungsort wurde für 1911 Salzburg erwählt, eine Stätte, wie sie wegen des Reichtums an herrlichen alten Kunstdenkmälern kaum besser gefunden werden konnte, zugleich eine, die durch ihre Lage von je her die Begeisterung aller Naturfreunde entfacht hat. Diese letztere aber, die nicht dazu bestimmt ist, sich nur in leeren Reden und nutzlosen Empfindeleien zu äußern, sondern die ebenso wie die Denkmalpflege nach Taten verlangt, sie findet ihre Interessen geschützt und gewahrt in der gewaltig überall um sich greifenden Bewegung des Heimatschutzes. Die für diesen einberufenen Versammlungen haben bisher von den Denkmalpflegetagungen gesondert stattgefunden. Das zweite Jahrzehnt bringt jetzt die wichtige Neuerung, daß beide Tagungen zu einer verschmolzen sind, und damit den Beweis, daß beide Richtungen einander vollständig verstehen und bereit sind ihre Ziele, die sie als die gleichen anerkennen, mit gemeinschaftlichen Kräften zu verfolgen.

Die Tage von Mittwoch bis Freitag voriger Woche gehörten den Salzburger Beratungen und Besprechungen. Daran schlossen sich noch Ausflüge nach berühmten Kunststätten, und die Reise dehnte sich, wie es sich ja eigentlich auch von selbst verstand, bis zur schönen Kaiserstadt Wien aus. Die Erlebnisse dabei werden jedem Teilnehmer unvergeßlich bleiben; sie standen in engstem Zusammenhange mit den Zwecken der Jahresversammlung und gaben dem Ganzen eine wunderschöne Abrundung. Um nicht zu ausführlich zu werden muß ich mir versagen, diesen Abschluß der Tagung näher zu beschreiben. Ueberblicken wir ihren geschäftlichen Verlauf, so gebührt es sich zunächst des Begrüßungsabends zu gedenken, der in der Aula Academia unter sehr beträchtlicher Beteiligung der Tagungsmitglieder und Ehrengäste stattfand. Unter letzteren sah man den Prinzen Johann Georg von Sachsen, sowie den Kardinal Fürsterzbischof von Salzburg, Dr. Katschthaler. Der Protektor der Tagung, Erzherzog Franz Ferdinand war leider durch die unter seiner Leitung stattfindenden großen ungarischen Manöver am Erscheinen verhindert. Die Mitteilung davon machte der Landespräsident Graf Schaffgotsch in seiner schönen Begrüßungsrede, die von wärmster Empfindung für den Schutz der Heimat erfüllt war. Von auswärtigen Delegierten waren außer den Vertretern der deutschen Bundesstaaten, solche der Schweiz und Ungarn erschienen. Die Stadt Salzburg beeiferte sich ihrem lebhaften Interesse und dem Dank, daß sie zur Versammlungsstätte erkoren war, beredten Ausdruck zu verleihen. Dadurch erst recht lebhaft war die Stimmung, mit der die Versammlung der auf die Begrüßungsansprachen folgenden, durch Lichtbilder reich illustrierten Vortrag des Wiener Universitätsprofessors, Hofrat Dr. Strzygowsky über „Die Kunstdenkmäler im Stadtbilde Salzburgs", hinnahm.

Der erste Verhandlungstag brachte nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, Geh. Hofrates Prof. Dr. von Oechelhäuser-Karlsruhe, worin er vor allem die Bedeutung der von österreichischer Seite für die Denkmalpflege geleisteten Arbeiten rühmte, einige wichtige Vorträge. Den ersten hielt Geh. Rat Prof. Dr. Clemen-Bonn, der nächstens an die Münchener Universität übersiedeln wird, „Ueber die Fortschritte und die Entwicklung der Denkmalpflege in Deutschland". Er untersuchte die Lage der Gesetzgebung des Denkmalschutzes, bei der alles den Einzelstaaten überlassen bleibt, während der Gedanke an ein Reichsgesetz ganz zurückgetreten ist. Die Landesgesetzgebung aber ist in erfreulicher Entwicklung begriffen, die sich erst noch jüngst in dem Denkmalschutzgesetze des Großherzogtums Oldenburg bewährt hat. Ebenso ist die Organisation der Denkmalpflege in den Einzelstaaten in bedeutender Weise fortgeschritten. Schließlich zeigt sich ein ganz wesentlicher Aufschwung in der allgemeinen Auffassung der Aufgaben der Denkmalpflege. Es gehört dazu die Erlangung ihres richtigen Verhältnisses zur bildenden Kunst, der sie die Waffen liefern soll, nicht zu Nachahmungen und Fälschungen, sondern zum künstlerischen Weitergestalten. — Denselben Gegenstand behandelte Generalkonservator Prof. Dr. Dworak-Wien. Sein Vortrag schilderte die Entstehung der österreichischen Denkmalpflege, deren Entwicklung mit der der Zentralkommission zur Erforschung der Denkmäler im großem Ganzen zusammengeht. Von den Namen, die dabei besonders wichtig sind, verdient der des Prof. Eitelberger, des Frhrn v. Helfert und des Prof. Riegel besondere Hervorhebung. Letzterer legte vor allem Wert darauf, die Denkmäler nicht zu restaurieren, sondern zu konservieren, war auch der Autor eines freilich nicht zur Einführung gelangten Denkmalschutzgesetzes. Im letzten Sommer ist ein neues Statut durchgesetzt worden, das die Denkmalpflege unter die Fürsorge von kunsthistorisch geschulten, sowie technischen Beamten stellt. Ein neu begründetes kunsthistorisches Institut wird der Ausbildung dieser Beamten zu dienen haben. Ein Denkmalschutzgesetz ist im Werden begriffen.

Aehnlich gingen die Vorträge von Prof. Schuße-Naumburg und Konservator Dr. Giannoni über „Entwicklung und Ziele des Heimatschutzes". Letzterer betrachtete das Thema vorwiegend vom österreichischen Standpunkte, während ersterer außer von diesem, es auch vom deutschen her beleuchtete. Sie Schutzgesehen Worte werden hoffentlich dazu dienen, manches Vorurteil und manchen Irrtum zu beseitigen, unter dem die Heimatschutzbewegung bisher zu leiden hat. In Oesterreich zeigt sich ihr Gedeihen schon an vielen Stellen an der Gründung größerer und kleinerer Verbände. Ihrer gedachte in einem mit berechtigtem Beifall begrüßten Vortrage über „Private Heimatschutztätigkeit in Oesterreich" Dr. v. Gemelkowsky aus Graz, der Geschäftsführer des Vereins für Heimatschutz in Steiermark. — Zum Schlusse des ersten Verhandlungstages berichtete Geh. Hofrat Prof. Gurlitt-Dresden „Ueber die Erhaltung des Kernes alter Städte", ein Thema, das überaus modern ist. Beständig nimmt die Einwohnerzahl der in der Mitte belegenen Stadtteile ab, der Verkehr daselbst zu, man beseitigt die alten Häuser, schafft Durchbrüche, Straßenerweiterungen und dergleichen Dinge, die zum alten Stadtbilde nicht passen, es entstellen. Gleichzeitig zieht sich der Kleinhandel aus der Mitte der Stadt zurück. Das meiste hiervon würde sich bei geregelter Ordnung des Verkehrs vermeiden lassen. Man kann den alten Kern der Städte schonen durch bessere Verbindung der Vorstädte unter einander. Für die Beachtung dieser Dinge müßte schon die Rücksicht auf den Kleinhandel maßgeblich sein, dessen Existenz in der Mitte der Stadt nicht verkümmert werden sollte. In der anschließenden angeregten Diskussion wurde auch die Notwendigkeit der Bekämpfung der übertriebenen Reklame betont. — Der erste Tag schloß mit Verlesung vieler Begrüßungstelegramme, u. a. aus Prag, Wien, Graz, Lemberg, sowie mit einem glänzenden Empfange im Hause des Landespräsidenten Grafen Schaffgotsch.

Den zweiten Verhandlungstag eröffnete der Vortrag des Prälaten Prof. Dr. Swoboda-Wien über „Kirchliche Denkmalschutzgesetzgebung". Nach Festlegung der für den kirchlichen Standpunkt gegenüber den Denkmälern maßgeblichen Prinzipien und Normen, die die Kirche veranlassen, ihren Kunstbesitz zu schützen und im Zusammenhange damit gegen Stillosigkeit bei Herstellungen zu bewahren, betonte, der Vortragende besonders energisch, daß nicht ein einzelner Stil einseitig kirchlich sei, sondern einem jeden das gleiche Recht gebühre. Die Tradition müsse geachtet werden, aber die kirchliche Kunst verlange dabei doch unbedingt ihre selbständige Entwicklung. Staatliche Denkmalpflege und kirchliche Normen ergänzen sich, Bedingung für die Kirche bleibt nur die Festhaltung an den Bedürfnissen der Seelsorge. — Der folgende Vortrag des Prof. Dr. Dehio-Straßburg (von dessen wichtigem „Handbuch der Kunstdenkmäler" jetzt der 4. Band erschienen ist) behandelt das Verhältnis zwischen „Denkmalpflege und Museen". Beide müssen Bundesgenossen sein, während die Museen in Wirklichkeit darauf ausgehen, aus den In- und Auslande so viel Kunstwerke als möglich an sich zu reißen. Dieses geradezu kulturfeindliche Vorgehen bedarf der Einschränkung, weil das aus seinem natürlichen Zusammenhang gerissene Kunstwerk stets einen Teil seines Wertes verliert. Da die Museen der Denkmalpflege nur dann wirklich förderlich sein können, wenn sie den örtlichen und landwirtschaftlichen Interessen dienen, so gebührt den Lokal- und Provinzialmuseen, mit Ausnahme der ganz kleinen, der Vorzug vor den ganz großen. Jene nur sind imstande, im Volke das Gefühl für die heimische Kunst lebendig zu halten. — Der nächste Redner, Professor Dr. Fuchs-Tübingen, sprach über „Heimatschutz und Wohnungsfrage". Die sogenannten Sanierungen, d. h. die im Interesse der Hygiene geschehenen Beseitigungen von alten malerischen Straßen und Quartieren, haben nur zu oft weder in wirtschaftlicher noch in ästhetischer Beziehung Genügendes geleistet. Die Bauordnungen gehen mit ihren Ansprüchen in bezug auf Zimmerhöhen und dergleichen oft viel zu weit. Der zunehmenden Vorherrschaft der Mietskasernen muß namentlich in der Kleinstadt und auf dem Dorfe entgegengetreten werden, schon darum, weil sie die schädliche Boden- und Baufpekulation fördert, während sie die Wohnverhältnisse gegenüber dem Klein- und Einfamilienhause keineswegs verbilligt. — Nach einigen kürzeren Erörterungen, u. a. des Oberbaurates Schmidt-Dresden über „Bauberatung und Heimatschutz", erfolgte für 1912 die Wahl von Halberstadt als Versammlungsort. Damit schloß die glänzend verlaufene Tagung, die durch Begrüßungstelegramme des österreichischen und des deutschen Kaisers noch besondere Bedeutung erhielt.

Dr. Karol Czerny.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Kleines Bachfest in Eisenach.

II.

Ich habe schon erzählt, daß das diesjährige Eisenacher Bachfest die ganze Vielseitigkeit in dem Schaffen Joh. Sebastian Bachs sehr deutlich vorführte. Von gleichem Interesse war die „historische" Musik seiner Zeitgenossen, die umsomehr eine eingehende Besprechung erfahren darf, als sie uns mit die tiefsten Eindrücke schenkte. Da ist zuerst Joh. Christoph Bach (1642 bis 1703), ein Onkel Sebastians, zu nennen mit der von Max Schneider in Berlin aufgefundenen Solokantate für Alt und Streichorchester „Ach, daß ich Wassers genug hätte". Der dumpfe Klang der Baßinstrumente und Violen schafft die trübe Stimmung für die ausdrucksvoll behandelte Singstimme, die nur schüchtern ihre Klage anhebt, und findet einen scharfen Kontrast in dem grellen Farbenton der wie verzweifelt aufschreienden Geigen. Beruhigend wirken dagegen die schlichten, freundlichen Lieder des Johannes Eccard: „Uebers Gebirg Maria geht" und der innige Weihnachtsfang „O Freude über Freude". Einen mehr heiteren Ton schlagen die allerliebsten Matrigale von Joh. Herm. Schein und Hans Leo Haßler an. Sie fanden eine ganz vorzügliche Wiedergabe durch ein ad hoc zusammengestelltes Berliner Ensemble unter Leitung von Professor Carl Thiel, dessen subtile Ausarbeitung und fein-musikalische Auffassung nicht lobend genug hervorgehoben werden kann. Eine ganz andere Welt erschloß sich mit dem Concerto grosso von Corelli (g-moll) fatto per la notte di natale. Sein Hauptreiz liegt in dem farbenprächtigen Wechsel von warmstrahlenden Adagiosätzen und temperamentvollen feurigen Allegroteilen. Den Charakter eines Weihnachtskonzertes verleiht ihm die abschließende Pastorale im schaukelnden Zwölfachteltakt. Ein trauliches Wiegenliedchen mit schlicht volkstiedmäßiger Melodie, der die Akkorde der Bäße wie Weihnachtsglocken entgegenklingen. Die zwölf im Jahre 1712 in Rom als opus 6 erschienenen Concerti grossi von Corelli sind leider viel zu wenig bekannt, trotzdem sie in einer bequemen Partiturausgabe von Fr. Chrysander vorliegen. Sie enthalten eine Fülle des Schönen, und besonders die beiden in F-dur stehenden Nr. 2 und 9 erfreuen sehr durch ihren gesunden Humor. Hat uns nun das Programm unseres diesmaligen Bachfestes in der Zeit vor Sebastians Wirken Umschau halten lassen und uns selbst bis nach Italien geführt, so ließ es uns auch einen Blick werfen in die Zeit, die nach 1750 anbrechen sollte, nämlich mit der Sonate für zwei Violinen und Klavier von Carl Philipp Emanuel Bach (1714 bis 1788), dem zweiten Sohn Sebastians. Da war es interessant zu sehen, wie weit der Sohn schon von dem Vater abgerückt ist. Der erste Satz (Allegretto) ist schwungvoll gearbeitet, ohne jedoch viel Wichtiges zu sagen, der letzte weist schon ganz auf die Wiener Klassiker, besonders Mozart, hin und kontrastiert sehr günstig mit dem — im guten Sinne — sentimentalen Mittelsatz (Largo mit Dämpfern). Es gehört dieses Werk seinem kosmopolitischen Charakter nach schon ganz zu der Unterhaltungs- und Salonmusik des späteren achtzehnten Jahrhunderts.

Von besonderer Bedeutung sollte das Eisenacher Bachfest aber auch noch dadurch werden, daß man das Cembalo und den Flügel nacheinander zur Wiedergabe einer gleichen Komposition heranzog. Zu diesem Zwecke spielte Frau Wanda Landowska das reizende Capriccio sopra la Contananza del fuß fratello dilettissimo und die Chromatische Phantasie und Fuge auf dem Cembalo und gleich darauf die Herren Bruno Hinze-Reinhold und Fritz von Bose dieselben Werke auf dem modernen Flügel. Es ist einleuchtend, daß die so große Verschiedenheit der genannten Künstlerindividualitäten die Bedingungen für eine Vergleichung sehr erschweren. Auch ist es nicht angängig, im Konzertsaal willkürlich hin und her zu experimentieren, so daß eine endgültige Lösung der Streitfrage „Cembalo oder Flügel" gar nicht zu erwarten war. Ueberhaupt erscheint diese Fragestellung eine falsche zu sein. Das Problem ließe sich vielmehr besser so formulieren: Ist es wünschenswert, das Cembalo für die Aufführung alter Musik wieder einzuführen, und als Unterfrage ergibt sich dann sogleich noch: in welchem Umfange soll dies geschehen? Darauf kann hier freilich nicht näher eingegangen werden, jedoch ist zu betonen, daß das Cembalo vornehmlich in kleinen Räumen als Kammermusikinstrument und insbesondere mit alten Saiteninstrumenten zusammen einen ganz idealen Genuß bereitet. Ebenso hat Frau Landowska mit der genialen Wiedergabe der Chromatischen Phantasie und Fuge den schlagenden Beweis geliefert, daß das Cembalo selbst den an starker Klangfülle anspruchsvollsten Werken völlig gerecht werden kann. Andererseits wird das Cembalo niemals ausreichen, einen größeren Raum nur als Soloinstrument, geschweige denn als Generalbaßinstrument bei starker Orchester- oder Chorbesetzung auszufüllen. So wird man also von Fall zu Fall entscheiden müssen und wird darauf verzichten, eine allgemein gültige Norm zu finden. Man muß freilich die feineren psychologischen Momente mit berücksichtigen, die unsere Stellungnahme zu dem Cembalo beeinflussen. Das Cembalo hat für uns den doppelten Reiz des historisch Interessanten und des für unser Ohr Ungewohnten. Dazu kommt auch, daß sich mit dem Begriff Cembalo gar oft doch die Erinnerung an ein erhebendes Musikfest mit seinem Feiercharakter und all seinen freudigen Eindrücken verbindet. Auf der anderen Seite aber dürfen wir den Cembalogegnern entgegenhalten, daß nur die Tradition des Klanges, wie sie uns beim modernen Klaviere eingeboren ist, beim Cembalo fehlt, und daß es eine Vertiefung in das Leben vergangener Zeiten, im Reicherwerden am Verstehen der alten Kunst ist, wenn wir unsere durch Musiklärm abgestumpften Ohren zu größerer Feinhörigkeit erziehen.

Zum Schlusse sei auch noch erwähnt, daß dank einer hochherzigen Stifterin eine Reihe von Reisestipendien verliehen worden sind, die manchem jungen Musiker den Besuch des Eisenacher Bachfestes ermöglichten und ihm reiche Anregung und bleibende Eindrücke gegeben haben. Mein Bericht über das diesjährige Bachfest darf aber nicht schließen, ohne noch des Mannes zu gedenken, der als großzügiger Gelehrter und in genialer Künstlerschaft zugleich die Anlage des ganzen Programms und die gesamte Leitung des Festes übernommen hatte: Hermann Kretzschmar. Ihm wollen wir für die schönen Eisenacher Tage unseren wärmsten Dank aussprechen.

Hanns Niedecken-Gebhard.

Landwirtschaftliches.

W. **Maul- und Klauenseuche.** Das Kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhof zu Magdeburg am 26. September 1911. — Der Ausbruch und das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlacht-Viehhof zu Dresden am 26. September 1911.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109282-16/fragment/page=0002

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

Berlin, 27. Sept. Angekommen: Flußbt. „Tsingtau" am 25. Sept. in Kanton. „Hertha" am 26. Sept. in Cadiz. „Victoria Luise" am 26. Sept. in Havanna. „Bremen" am 26. Sept. in Newport-News (Virginia). Der Fährnichtstransport für das Kreuzergeschwader wird mit dem Dampfer „Moon" an Stelle des Dampfers „Rühow" befördert werden. Ausreise am 5. Oktober 1911. — Weihnachtspakete: An die Besatzungen von „Condor" und „Planet" können zu den bekannten Versendungsbedingungen Weihnachtspakete kostenfrei verschickt werden, wenn sie mit der Post porto- und bestellgeldfrei bis spätestens 12. Oktober 1911 bei der Speditionsfirma Matthias Rohde u. Jörgens, Bremen, eintreffen. Für die Verpackungs- und Ladegebühr sind 30 Pfg. bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten.

Letzte Telegramme.

Zur Stichwahl in Düsseldorf.

Düsseldorf, 28. Sept. Der Hauptvorstand der Liberalen Vereinigung beschloß gestern, auch für die Stichwahl die Parole unbedingter Stimmenthaltung auszugeben.

Zur Linderung der Teuerung.

Offenbach, 28. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, der Bürgermeisterei 30 000 Mark für den Ankauf von Kartoffeln zur Linderung der Teuerung zur Verfügung zu stellen.

Ein Arbeitswilliger von Streikenden tödlich verletzt.

Duisburg, 28. Sept. Sechs Streikende der rheinisch-westfälischen Transport-Gesellschaft, deren Arbeiter schon seit acht Wochen ausständig sind, verfolgten gestern abend einen Arbeitswilligen, gaben auf ihn einen Revolverschuß ab und verletzten ihn tödlich.

Zu dem Sturz des Autos in die Seine.

Paris, 28. Sept. Gestern stürzte, wie schon bekannt, ein Automobilomnibus in die Seine. Um Mitternacht wurde die Zahl der hierbei umgekommenen Personen mit elf angegeben. Unter den Toten befinden sich vier Kinder und der Chauffeur. Der Schaffner, der sich zuerst gerettet hatte und wie geistesgestört davongelaufen war, ist noch nicht wiedergefunden worden.

Zusammenstoß von Torpedobooten vor Toulon.

Toulon, 28. Sept. Im Verlaufe von Uebungen, die auf der Höhe der Iles d'Hères stattfanden, stieß der Torpedobootszerstörer „Mousqueton" mit dem Torpedobootszerstörer „Triden" zusammen. „Mousqueton" wurde so schwer beschädigt, daß er auf den Strand gesetzt werden mußte.

Toulon, 28. Sept. Zu dem Zusammenstoß der beiden Torpedobootszerstörer wird noch berichtet: „Mousqueton" erlitt so schwere Beschädigungen, daß das Wasser in Strömen eindrang. Der Maschinenraum wurde vollständig zerstört und die Kommandobrücke geriet in Flammen.

Folgenschwerer Gewittersturm.

Reggio di Calabria, 28. Sept. Ein heftiger Gewittersturm wütete gestern in Bagnara. Der Bahnhof wurde überschwemmt und das umliegende Land verwüstet. Einige Baracken stürzten ein. Fünfundzwanzig Menschen sollen umgekommen sein.

Börsen- und Handelsteil.

Ueber die Lage des Rohzuckermarktes

während der Woche vom 19. bis 25. d. Mts. wird der „Berliner Börsen-Zeitung" u. a. aus Magdeburg geschrieben: Während dieser Berichtszeit ist der Geschäftsverkehr im allgemeinen recht beschränkt gewesen. Prompte Kornzucker waren überhaupt nicht angeboten und in prompten Nacherzeugnissen hatte nur Mitte der Woche ein Abschluß zu 15,45 M ohne Sack, 75 Proz. Rend., ab anhaltischer Station stattgefunden, dessen Käufer eine hiesige Raffinerie war. Der Verlauf des heutigen Marktes war ruhig; amtliche Preisfeststellungen fanden nicht statt. Der hiesige amtliche Freitagsbericht gab die Umsätze mit 48 000 Zentner (lediglich Zucker aus erster Hand) an, sonst meldeten Hamburg 22 000 Zentner (erste und zweite Hand), Braunschweig 8000 Zentner, Halle a. S. 7000 bis 8000 Zentner, Breslau 28 000 Zentner. Das Geschäft in Raffinaden war unbedeutend. Am Terminmarkt vollzogen sich wieder schärfere Schwankungen. In der ersten Wochenhälfte lag der Markt im allgemeinen schwach. Am Donnerstag nachmittag trat dann ein Umschwung in der Stimmung ein, veranlaßt teils durch bessere englische Nachfrage, teils durch die Meldung über einen Abschluß von 2000 Tonnen ungarischer Kristalle über Fiume nach Amerika, sowie hauptsächlich durch die Steigerung der Preise in New-York, schließlich steigerte sich die Festigkeit auf die Auslassungen des F. O. Licht'schen Wochenberichts. Der Verlauf des heutigen Marktes war teils ruhig, teils stetig. Die amtliche Preisfeststellung ergab für Kornzucker, 88 Proz. Rend., die 50 Kilogramm pro Sack Hamburg Oktober 17,20 M Gd., 17,25 M Br., Oktober-Dezember 16,85 M Gd., 16,95 M Br., November 16,65 M Gd., 16,75 M Br., Dezember 16,65 M Gd., 16,75 M Br., Januar-März 16,65 M Gd., 16,75 M Br., März 16,70 M Gd., 16,77½ M Br., Mai 16,77½ M Gd., 16,80 M Br., 16,75—16,80—16,77½ M bez., August 16,85 M Gd., 16,92½ M Br., Oktober-Dezember 12,10 M Gd., 12,12½ M Br., 12,10 M bez. Der Verkehr in Oktober-Dezember-Lieferung 1912/13 ist lebhafter geworden. Die Preise setzten mit ungefähr 12,20 M ein, gingen dann auf 11,80 M zurück, stiegen wieder auf 12,15 M und stehen heute auf 12,10 M. Das Hamburger Gesamtlager hat 27 500 Doppelzentner abgenommen gegen 3100 Doppelzentner Zunahme im Vorjahre, das wirklich feste Lager hat 24 100 Doppelzentner abgenommen gegen 2100 Doppelzentner im Vorjahre. Angekommen sind 45 800 Doppelzentner. Verschifft wurden 28 300 Doppelzentner Rohzucker, ferner 45 000 Doppelzentner Raffinaden.

Die englischen Märkte setzten die Woche in sehr fester Haltung ein, verkehrten dann in fester Stimmung, gingen aber schließlich auf Glattstellungen schwächer, welcher Ton auch am Dienstag vorherrschend blieb. Am Mittwoch früh war man zunächst etwas zuversichtlicher, später von neuem matt, der niedrigste Kurs für Mai-Lieferung war 16 sh. 5¼ d. fob Hamburg. Am Donnerstag war die Stimmung flau. Am Freitag ging der Markt in das Haussefahrwasser über. Der Sonnabend verlief auf Regenmeldungen aus Deutschland in ruhigerer Haltung. Schlußpreise am Sonnabend mittag für Bet. 88 Proz., per cwt., fob Hamburg: September 17 sh. 6 d. Wert, Oktober 17 sh. 1½ d. Wert, November-Dezember 16 sh. 7¼ d. gehandelt, Januar-März 16 sh. 8¼ d. Wert, Mai 16 sh. 8¼ d. Wert. In englischen Raffinaden war das Geschäft zuerst sehr klein. Granulated hatte meist nur nennmeise Kurse. Das Geschäft in Kolonialzuckern beschränkte sich hauptsächlich auf nahe Sichten.

Der Pariser Markt eröffnete die Woche in fester Haltung zu 1 Fr. die 100 Kilogramm höheren Preisen. Am Dienstag gewannen jedoch die flauen ausländischen Berichte größeren Einfluß. Am Freitag war der Markt stramm, ebenso am Sonnabend früh, der Schluß dann aber ruhiger. Schlußpreise am Sonnabend mittag für Weiß Nr. 3, die 100 Kilogramm: September 64,00 Fr. bezahlt, Oktober 54,62½ Fr. bezahlt, Oktober-Januar 51,50 Fr. bezahlt, Januar-April 51,12½ Fr. bezahlt. Gegen den vorigen Wochenschluß haben September 5,00 Fr., Oktober 3,25 Francs, Oktober-Januar 2,00 Fr. und Januar-April 1,62½ Fr. die 100 Kilogramm gewonnen.

Der Prager Markt folgte den Bewegungen des Auslandes.

New-York. Die Notierungen für greifbare Zentrifugals wurden am Mittwoch auf Grund von Abschlüssen in am Platze befindlichen Zuckern sowie September-Oktober-Verschiffung von Kuba um 17 Punkte und am Donnerstag um weitere 4 Punkte erhöht. Die Nachfrage zu den erhöhten Preisen beschränkt sich aber lediglich auf greifbare Zucker. Für spätere Abladung blieben die Raffinerien zurückhaltend, da demnächst die neuen Zucker aus der Louisiana sowie der amerikanischen Rübenzuckerernte, die jetzt aufgenommen wird, herankommen.

Die Witterung in Deutschland hat sich seit Mitte September wesentlich günstiger gestaltet. Starke Niederschläge fielen zuerst in Schlesien, im Königreich Sachsen sowie in Thüringen und Süddeutschland, am Donnerstag setzten diese auch in Anhalt und in der Provinz Sachsen ein, um sie hier am Sonnabend recht ausgiebig zu gestalten und auch auf Hannover-Braunschweig, Hessen und die Rheinprovinz überzugreifen. Die in Fabrikkreisen gehegten Befürchtungen, daß die Rüben beim Herausnehmen infolge des harten Bodens abbrechen dürften, sind daher jetzt behoben. In Schlesien und Thüringen sind die Ackergemüte infolge der vorwöchigen Niederschläge bereits gebessert, naturgemäß mußte damit ein zeitweises Zurückgehen des Zuckergehaltes stattfinden.

Die Pariser Börse.

Aus Paris, 27. September, wird uns gemeldet: Die Fondsbörse eröffnete in fester Haltung, da die Meldungen von den auswärtigen Plätzen sehr ermutigend lauteten und man annahm, daß der Abschluß eines französisch-deutschen Abkommens bezüglich Marokkos fast gewiß sei, und man ferner hin glaubte, daß die tripolitanische Streitfrage ohne kriegerischen Zusammenstoß geregelt werden dürfte. Es fanden auf allen Gebieten Rückkäufe statt. Später gaben türkische Werte nach, und hierdurch wurden auch andere Staatsanleihen nachträglich beeinflußt. Der Markt wurde infolgedessen unregelmäßig. Zum Schluß konnte sich aber wieder eine feste Stimmung durchsetzen.

*

W. **Zu der Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft** am 27. cr. berichtete die Direktion über das Ergebnis des ersten Halbjahres 1911, das sich befriedigend gestaltet hat. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, zwecks Beschaffung der Mittel zur weiteren Ausgestaltung der Gesellschaftsanlagen und zur Verstärkung der Betriebsmittel einer außerordentlichen Generalversammlung den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um nom. 24 000 000 Mark zu unterbreiten. Die neuen Aktien sollen vom 1. Januar 1912 ab gewinnanteilberechtigt sein. Es ist in Aussicht genommen, einen Teilbetrag der Neuemission von 15 600 000 Mark den alten Aktionären zum Bezuge anzubieten, so daß auf je zehn alte Aktien eine neue Aktie entfallen würde.

W. **Diskonterhöhung in Italien.** Durch einen Erlaß des italienischen Schatzministers wird der Diskontsatz von 5 auf 5½ Prozent erhöht. Die Erhöhung tritt am 28. September in Kraft.

W. **Die Wollauktion in London** am 27. September verlief in günstiger Haltung; die angebotene Ware fand zu unveränderten Preisen guten Absatz. Feine Merinos waren fest.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin.** 27. September. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) **Weizen** per 1000 kg. Inländ. 198—199 M ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abn. im Sept. 201,25—201 bis 201,75—201,50 M, Abn. im Oktober 203—202—202,25 M, Abn. im Dezember 210—208,75—209 M, Abn. im Mai 1912 215,50 bis 215,75—215,50 M. Tendenz: behauptet. — **Roggen** für 1000 kg. Inländ. 178,50—178 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abn. im Septbr. 181—181,50 M, Abn. im Okt. 181—180—180,25 M, Abn. im Dezember 187,75—186,75 M, Abn. im Mai 1912 194,25—193,75 M. Tendenz: beh. — **Hafer** für 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abn. im September —,— M, Abn. im Oktober —,— M, Abn. im Dezember 184,50—183,25 M, Abn. im Mai 1912 189,75—188,75—189 M. Tendenz: matt. — **Mais** für 1000 kg (ohne Angabe der Provenienz). Abn. im Oktober —,— M. Tendenz: geschäftslos. — **Weizenmehl** per 100 kg brutto einschl. Sack ab Bahn und ab Speicher. Nr. 00 25,75—29 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1: 21,90—24,20 M, Abnahme im Dezember —,— M. Tendenz: ruhig. — **Rüböl** für 100 kg mit Faß. Abnahme im Oktober 69,70—69,50 M, Abnahme im Dezember 70,60—70,40 M, Abnahme im Mai 1912 —,— M. Tendenz: flau.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin**, 27. Septbr. **Weizen** loko ab Bahn und frei Mühle, 198 M, Abn. Mai 1912 —,— bis —,— M, im Oktober —,— M, im Dezember —,— bis —,— M. — **Roggen** loko ab Bahn und frei Wagen, 178 bis 178 M, Abnahme im Mai 1912 196,00 M, Abnahme im Oktober 181—181,25—181 M, Abnahme Dezember 187—186,75 M. — **Gerste**, leichte inländische Futtergerste 178,00—185,00 M, schwere do. 186,00—196,00 M, russische und Donau leichte 159,00 bis 165 M, do. schwere 166—175 M frei Wagen und ab Bahn. — **Hafer**, neuer märk., mecklb., pomm., pol., schles. fein 195—203, do. mittel 190—194 do. gering 185—189, alter ——, russ. feiner 191 bis 198, mittel 184 bis 190 M, gering 179 bis 183 M, Lieferung Dezember —·—, Mai —,— M ab Wagen und ab Bahn. **Mais**, amerikanischer mixed 176 bis 180 M, do. abiallender 163—168 M, runder 175—180 M, do. abfallender 158—162 M, türk. und serb. ——— M frei Wagen. — **Erbsen**, inländ. Futterware, mittel 175—180 M, russische do. 175—180 M, feine Taubenerbsen 188—198 M, Viktoriaerbsen —·— M, kleine Kocherbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. **Weizenmehl** 00 loko 25,75—29,00 M. **Roggenmehl** 0 u. 1 loko 22,00 bis 24,20 M. **Weizenkleie** grobe 13,25—13,75 M, feine 13,25 bis 13,75 M. **Roggenkleie** 13,50—14,00 M. **Bohnen** —,— bis —,— M. **Linsen** —·— M.

L. **Weltmarkt.** Berlin, 27. Septbr. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Septbr. 201,50, Dez. 209,00. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 156,50, Sept. 155,75, Chicago Northern 1 Spring, Sept. 146,70, Dezbr. 152,30. Liverpool Red Winter Nr. 2 Oktbr. 164,40. Paris Lieferungsware Sept. —,—. Budapest Lieferungsware Oktbr. 198,25. Odessa Ulka 98½ 3—4% Bes. einschl. Bordospreisen loko 156,65. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. **Roggen**: Berlin 712 gr. Sept. 180,00, Dez. 186,75. Odessa 9¹⁰/₁₆ einschl. Bordospreisen loko 130,35. **Hafer**: Berlin 450 gr. Sept. —,—. Dez. 183,25. **Mais**: Berlin Lieferungsware Okt. —,—. Newyork mixed Sept. —,—. Buenos-Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg.** 27. Septbr. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen**: Redwinter II Aug./Sept. Baltimore —,— M, dito Western Il August/Sept. Chicago 224 M, Golfhäfen 228 M, Manitoba Okt./Nov. IV 221 M. V 212½ M. Argent. Barusso 79 kg Aug./Sept. 225½ M, Rosario 78 kg Aug./Sept. 225 M. Australi. schw. 224 M. Choice White Karachi August 212 M. Ulka Aug./Sept. 9 Pub 35 223½ M. 10 Pud 224½ M. — **Roggen**: Südr. 9 Pud —,— M. **Futtergerste**: Südr. 58/59 kg schw. 140½ M, Sept. 142—143 M, Okt. 143½—144¼ M, Nov. 146 M, Dez. 147½ M, Jan./Juni 148 M. — **Hafer**: Rotdr. 50/51 kg 3 % Sept./Dez. 182 M, Jan./April 186 M. La Plata 46/47 kg Frbr./März 172 M. — **Mais**: Mixed Sept. 163½ M, Dez./März 158 M. Odessa schwim. 161 M, Donau Sept. 161½ M.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.

— **Magdeburg**, 27. September. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 28,75—29,25 Mk. Tendenz: fest.

— **Berlin**, 27. September. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 28,00—28,50 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 27. Septbr. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 89,75—90,75 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 100,25—101,25 Mk. per loko ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 27. September. Spiritus fest, Septbr. 23 G., Septbr.-Oktober 23 G., Oktober-November 23 G.

— **Paris**, 27. Sept. Spiritus behauptet, Sept. 69,50, Okt. 69,50, Januar-April 67,50, Mai-August 67,00.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 27. September. Rüböl loko 76,00, Oktober 75,50.

— **Hamburg**, 27. September. Rüböl ruhig, loko verzollt 72,00.

— **Amsterdam**, 27. Septbr. Leinöl sehr fest, loko 46, Oktbr. 45⁸/₈, Oktbr.-Dezbr. —, Januar-April 42¾, Mai-August 38¾.

— **Paris**, 27. September. Rüböl ruhig, Sept. 74,00, Okt. 74,50, Jan.-April 77,25, März-Juni 76,00.

Zucker.

W. **Hamburg**, 27. Septbr. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per September 17,85, per Oktober 17,17½, per Dezember 16,65, per März 16,65, per Mai 16,75, per August 16,82½. Tendenz: stetig.

W. **London**, 27. September. Rüben-Rohzucker 88 % Sept. 18 sh. 3 Wert ruhig, Javazucker 96 % prompt 18 sh. nom. stetig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 27. Septbr. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Sept. — G., Dez. 63¼ G., März 62¼ G., Mai 62¼ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam**, 27. September. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 58.

— **Havre**, 27. Septbr. Kaffee. Good average Santos Sept. 78¼, Dezbr. 78½, März 76¾, Mai 76½. Tendenz: ruhig.

W. **Rio de Janeiro**, 26. Septbr. Kaffee. Zufuhren 14 000 Sack in Rio, 78 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 27. Sept. Baumwolle, stetig. Upland middling loko 59,75 Pfg.

— **Antwerpen**, 27. Sept. Wolle. La Plata-Kammzug Type B Okt. 5,45 Verk. Juli 5,25 Verk. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 27. Sept. Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Willig. Amerikanische middling Lieferungen: Willig. Per Sept. 5,90, per Sept.-Okt. 5,60, per Okt.-Nov. 5,56, per Nov.-Dez. 5,53, per Dez.-Jan. 5,53, per Jan.-Febr. 5,55, per Febr.-März 5,57, per März-April 5,59, per April-Mai 5,60, per Mai-Juni 5,61.

Petroleum.

— **Hamburg**, 27. September. Petroleum fest. Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,50.

Metalle.

— **Amsterdam**. 27. Sept. Bancazinn fest, loko 108.

— **London**, 27. Sept. Blei, span., 15 Lstrl., engl. 15⁸/₈ Lstrl., Zinn 176 Lstrl., Zink 27⁷/₈ Lstrl., Chili-Kupfer 54¹¹/₁₆ Lstrl., 3 Monate 55⅓ Lstrl.

— **Glasgow**, 27. Sept. (Schlußbericht.) Roheisen ruhig. Middlesborough Warrants III 46 sh. 4½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 27. Septbr. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 438 Rinder (darunter 168 Bullen, 86 Ochsen, 154 Kühe und Färsen), 2052 Kälber, 2037 Schafe, 17 592 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen, Bullen, Kühe, Jungvieh fehlen. Kälber: A. 75—95 (107—136), B. 58 bis 62 (97—103), C. 52—57 (87—95), D. 45—50 (79—88) M. E. 27—37 (49—67). Schafe: A. 34—38 (66—76), B. 25—32 (50—64), C. 19—25 (42—53), D. — (—) M. Schweine: A. 56 (62—63), B. 49—50 (61—62), C. 47—50 (59—62), D. 44—48 (55—60), E. 42—43 (52—54), F. 42—44 (53—55) M. — Vom Rinderauftrieb blieb wenig übrig. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen wurde der Auftrieb nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief in guter fester Ware glatt, im übrigen ruhig und wurde nicht geräumt.

Magervieh hof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde**, 27. Septbr. Auftrieb: 2212 Schweine, 1674 Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft; Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine: 7—8 Monate alt 38—52 M, 5—6 Monate alt 27—37 M, Pölke 3—4 Mon. 18—26 M; für Ferkel 9—13 Wochen alt 12—17 M, 6—8 Wochen alt 5—11 M.

Butter, Schmalz, Speck.

+ **Berlin**, 27. Septbr. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) **Butter**: Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 142—147 M, do. IIa Qual. 132—145 M. — **Schmalz**: Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 55,00—55,50 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 57,00 M, Berliner Stadtschmalz Krone 56,50—64,00 M. Berliner Bratenschmalz Kornblume 57,00—64,00 M. **Speck**: knapp.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 27. Sept. Roter Winter-Weizen loko 101¼, per Sept. 100, per Dez. 103¼, per Mai 108⅜, per Juli —. Mais per Sept. —, per Dez. —, per Mai —·—. Weight 4,30.

Getreidefracht nach Liverpool 2⅜.

W. **Chicago**, 27. Sept. Weizen per Dez. 97⅝, per Mai 103⅝. Mais per Dez. 63½.

W. **New-York**, 27. Sept. Petroleum Standard white in New-York 7,35, do. in Philadelphia 7,35, do. in Refined Cases 8,85, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. **New-York**, 27. Sept. Schmalz Westernsteam 9,70, Rohe und Brothers 9,90.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straßfurt 26. Septbr. + 0.85, 27. Septbr + 0.85. Grochlitz + 0,50, + 0.40. Nebra Obp. + 1.84, + 1.84. Nebra Unty. + 1.24, + 1.24. Bruckenp. + 0.72, + 0.72. Kösen + 0.52, + 0.52. Weißenfels Unty. — 0,56, — 0.64. Trotha + 1.14, + 1.18. Alsleben + 0.46, + 0.48. Bernburg + 0,01, + 0.07. Calbe Obp. + 1.26, + 1.24. Calbe Utp. — 0.44, — 0.50. Grizehne — 0.21, — 0.27.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: i. V.: Max Ebeling; für den Lokal- und Handelsteil: derselbe; für Oertliches: Heinrich Mielschner; für Provinz u. Allgemeines: i. V.: derselbe; Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) | Filiale Halle a. S. Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. | Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Reserven: 32 Millionen Mark. | Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109282-16/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

2 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q. quartaliter 1.1.4.7.10.
3 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q. do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q. do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 27. Sept. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅜%.

▲ bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.00G
do. 1.4.12	d	4	99.70G
do. 1.7.12	a	4	99.70b
Pr.Schatz 12	a	4	99.70bG
do. 13	d	4	99.80b
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	92.30bG
do. do.	v	4	101.60bG
do. do.	v	3	82.50G
Dt. Schutzg.	a	4	100.30bG
Prss. cs. Anl.	v	3½	92.20bG
do. do.	v	3	82.30b
do. do.	v	4	101.70B
do. Staff.A.	d	4	99.50bG
Bad.StbA.01	a	4	100.20G
do. do. 02	d	3½	—.—
BayerAnl.15	e	4	100.50bG
do. do.	v	3½	90.10B
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl.08	c	4	100.20bG
do. 09	c	4	100.20bG
do. 11	d	4	100.25bG
do. 99	v	3½	89.60b
do. 05	d	3½	89.60b
do. 96	d	3	79.00b
Cassel.Ldkr	c	3½	93.30bG
do. XXI u. 17	c	3½	94.30G
do. XXII u. 14	c	4	101.00bG
do. XXIII u. 16	c	4	101.10bG
Hambg.St.R.	b	3½	90.30G
do. 1907	d	4	100.20bG
do.am.1900	a	4	100.20G
do.do.87/04	v	3½	90.00bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Hessen 09	a	4	101.20B
do. 93/09	v	3½	90.00G
do.96 03 05	v	3	79.40b
Lüb. St.A. 06	e	4	100.10G
do. do. 99	a	3½	89.80B
do. do. 95	d	3	78.50bG
Mckl.EbSchv	a	3½	—.—
do.do.90/94	d	3½	90.90bB
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do. v.09	c	4	100.50b
Sachs.G.StA	d	4	100.25G
Sächs.Stsrt.	v	3	82.25G

Preußisch. Rentenbriefe

Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00G
Hessen Nass	d	4	100.10G
do.	v	3½	—.—
Kur-u.Neum.	d	4	100.10B
do.	v	3½	90.00G
Pommersch.	d	4	100.40B
do.	v	3½	90.00B
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00bG
Preussische	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00b
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00G
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.00G
SchleswHlst	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00bG
Oldb. st.Krd.	a	4	100.90G

Mgdb 02u17	d	4	100.10G
Mainzer 16	c	4	99.90G
Mannh.1901	b	4	99.50G
Mind. 95/02	v	3½	—.—
Mülheim Rhr	d	3½	91.20G
München 94	v	3½	91.30G
do.1900/01	v	4	99.60G
do.1907/13	d	4	100.10G
do. 1908	e	4	100.25B
Nürnb99/01	v	4	100.00B
do.1896/98	v	3½	91.00b
Offenb. u.15	b	4	99.70G
Posen94/03	a	3½	90.10G
do. 05 u. 12	a	4	99.70G
do. 1908/18	a	4	99.90B
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Rostock 03	a	3½	90.60G
Schönb.04 II	d	4	100.50b
do. 04 I	d	3½	92.00G
do. 96	d	3½	94.50G
Spandau 91	d	4	100.25G
do. 95	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	100.10G
do. 03	d	3½	91.75B
Stettin . . .	a	3½	90.20b
do 04uk.09	v	3½	89.60bG
Thorn00u11	d	4	99.25G
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Worms 01	a	4	100.00G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	117.75G
do. do.	a	4½	104.10G
do. do.	a	4	103.50G
do. do.	a	3½	99.60b
do. neue	a	4	99.80bG
do. do.	a	3½	90.30b
do. do.	a	3	84.70bG
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.D.	d	3½	89.90G
do. do.	d	4	100.25G
Landsch. Ctr	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	89.90b
do. do.	a	3	81.40G
Ostpreuss.	a	4	100.20bG
do.	a	3½	90.30bG
do.	a	3	80.25G
Pommersch.	a	3½	89.75b
do.	a	3	80.10B
do. neuld.	a	3½	89.60bG
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.00G
do. XI-XVII	a	3½	89.90B
do. Lit. D	a	4	99.50B
do. Lit. B	a	3	81.75G
do. Lit. C	a	3½	89.90B
Sächsische	a	3½	—.—
do.	a	3	81.75G
do. neue	a	4	100.00B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ld.L.ACD	a	4	99.60G
do. do. do.	a	3½	92.00G
do. do. L. A	a	3	81.60G
do. do L. C	a	3	82.50G
do. do. L. D	a	3	82.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.60B
do. do.	a	3½	91.60G
Westf. Land	a	4	99.90G

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück notiert, die übrigen Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109282-16/fragment/page=0004
DFG